

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nachdem das Halbbad vorbei war und während die Kleine brummend in der Einwickelung lag, besprach ich mit ihrer intelligenten Mama die mir nöthig erscheinenden Aenderungen in der Krankenstube, nämlich: Entfernung sämmtlicher schwerer Gardinen an der großen wie der kleinen Bettstelle und den beiden Fenstern und aller Kleidungsstücke sonst, wie auch der vorhandenen Polstermeubles; Lagerung des Kindes den Tag über in einem anstößenden nach Südwesten gelegenen, der Sonne zugänglichen Zimmer, dessen Fenster die Aussicht nach dem Park bot (wäre es Sommer gewesen, hätte ich es lieber gleich in's Freie gebracht); unterdessen sollten dann in dem Schlafzimmer mehre Stunden lang Thüren und Fenster offen stehen, Alles abgestäubt und der Boden aufgewaschen werden, wodurch allein eine gründliche Entfernung der Ausdünstungen des kranken Kindes erzielt werde, was nicht allein für die Umgebung, sondern für unser Patientchen selbst von großer Wichtigkeit sei, indem dadurch die Möglichkeit der fortwährenden Selbstinfection verhütet und somit dem Böartigwerden der Krankheit am sichersten vorgebeugt werden könne.

Die Frau Gräfin erkannte un schwer die Wichtigkeit dieser Mittheilung und die Nützlichkeit meines Vorschlages und versprach darum unter Dankesbezeugung, daß ich sie darauf aufmerksam gemacht, noch am gleichen Tage die pünktliche Ausführung dieser wichtigen, hier sehr gut ausführbaren Anordnung. Sobald die Kleine nach dem 2. Bade in der trockenen Emballage lag, wurde sie in ihrem Bettchen in's Nebenzimmer getragen, das vorher gut gelüftet worden, und blieb daselbst, während 1 Fenster fortwährend offen gehalten wurde, bis gegen Abend; inzwischen wurden im Schlafzimmer alle Gardinen, alle Polstermeubles entfernt, der Staub überall gründlich beseitigt, der Boden aufgewaschen und dann beide Thüren und Fenster geöffnet, so daß ein mächtiger Luftzug entstand; diese Anordnung, wie überhaupt die ganze Behandlung, machte natürlich unter den Bewohnern des Schlosses Sensation, denn das Alles war ja gerade entgegengesetzt dem, was sonst bei Scharlachkranken ärztlicherseits streng angeordnet wurde. Sagt doch Dr. **Baginsky** in seiner unlängst erschienenen Schrift „Das Scharlachfieber, seine Ursachen, Verhütung und Heilung, Berlin, Denckes Verlag“ selbst wörtlich Folgendes:

Wir haben in der Medicin eine traurige Zeit gehabt, in welcher die hitzigen Krankheiten heiss (dicke Federbetten, heisse Stuben ohne Lüftung, heisse Getränke) behandelt worden und da die Irrthümer der Aerzte mit sonderbarer Zähigkeit im Publikum festen Fuss fassen und als nur sehr schwer zu überwältigende Vorurtheile bestehen bleiben, so giebt es heute noch selbst hochgebildete Nichtmediciner, welche sich von der früheren Behandlungsmethode nicht losreissen können. Glücklicherweise ist diese Zeit bei den Medicinern gänzlich (Haha! ist nicht wahr!! d. Red.) und im Publikum hoffentlich bald gänzlich überwunden; denn es ist heute kaum zu ermassen, wie **unendliche Nachtheile** man den an schweren fieberhaften Prozessen darniederliegenden Kranken mit der heissen Behandlung zugefügt hat; ist doch von ärztlicher Seite selbst direct behauptet worden, dass der Scharlach nur dadurch eine so böserartige Krankheit geworden sei, dass man ihn Jahrhundertlang mit hitzigen Arzneimitteln und mit heissen Behandlungsmethoden gequält habe!

Bitte, lieber Leser, schreibe Dir gefälligst dieses offene Geständniß hinter die Ohren und halte fest, daß diese Mediciner heute noch nicht unfehlbar geworden sind, heute noch arge Dummheiten begehen, heute noch groben Irrthümern bombensfest hulldigen, die von verständigen Laien längst als solche erkannt worden sind; ich verweise hier ausdrücklich auf das falsche medicinische Dogma der Schutzimpfung mit telst Kuhpockenlymphe und von Arm zu Arm. Das ist noch ein